

RACHEL HARRISON *Scanner Pro Paintings*

5.11–08.01. 2022

Die acht ausgestellten Wandarbeiten (alle aus dem Jahre 2021) wurden mit einem, im Rahmen von Harrisons medienübergreifendem Werk gänzlich neuen Verfahren, hergestellt, das eine gebräuchliche Technologie zweckentfremdet einsetzt. Eine Smartphone-App zum Scannen von Dokumenten, deren Software zum Lesen von Schrift auf planen Seiten optimiert ist und daher mit Abbildungen des dreidimensionalen Raumes ringt, wird hierbei zur Aufnahme alltäglicher Szenen eingesetzt. Die fertigen Arbeiten behalten Eigenheiten einer Technik bei, die sich der direkten Kontrolle der Künstlerin entzieht, indem sie Farben verfälscht und körnigen Passagen digitaler Interferenzen, die die App verursacht, abbildet. Entworfen zur genauen Wiedergabe von Text, wird das Programm in Harrisons Händen zu einem Mittel, um „Landschaften“ und „Stilleben“ ihrer Umgebung zu abstrahieren: ein Ausflug in den Baumarkt oder in ein Restaurant in der Nachbarschaft, das Kochen einer Mahlzeit eine nächtliche Ausfahrt im Auto. Die Werke katalogisieren die sie umgebende Welt, halten stillschweigend aber auch fest, wie verändert diese mittlerweile aussieht.

Jedes Scanner Pro-Painting wurde um einige wenige Farbaufträge ergänzt, die haptisch auf der glatten metallischen Oberfläche aufliegen. Spachtelstriche, ein Handabdruck und „expressive“ Tropfen erscheinen auf den einzelnen Werken, gemalt mit bewusster Zurückhaltung in Bezug auf die darunter liegenden Bilder: Rosafarbene Kleckse betonen das Schillern der Haut von Harrisons *Chicken* und breite lavendelfarbene Striche „schwärzen“ die Eigennamen in der Arbeit *Add a comment*. Die Verwendung von Farbe unterstreicht die menschliche Präsenz, die in diesen Werken im Übrigen der App überlassen wurde. Harrison interveniert so wenig wie möglich – „*gerade genug und nicht mehr*“, wie sie sagt, um sich diese Bilder anzueignen.

Eines der Scanner Pro-Paintings, das die Infantin Margarita zeigt ist und die Tintenspuren eines defekten Druckers trägt, wiederholt sich im Rahmen der Installation im Mezzanin der Galerie und zwar auf Fotos vom Sturm am 6. Januar auf die Rotunde des US-Kapitols. Wie die sprichwörtliche „schmutzige Wäsche“, aufgehängt an Wäsche- und Fallschirmleinen, verbinden sich diese verfälschten Bilder mit verschiedenen Objekten in einem Dickicht aus Fäden zur Arbeit *Hot Topic Framing Device*.

Harrisons Installation schlägt eine Art Diagramm oder Karte des paranoiden Denkens vor, wie es online gedeiht: Es ist, als hätte die Infantin heimlich den Aufstand um die Nationalwahl zu kippen, angeführt (ein trendiges Thema, gleichwie die Theorie JFK Jr. hätte seinen Flugzeugabsturz überlebt und würde nun Trumps neuer Vizepräsident). Wilde Truthähne überqueren eine Straße, Hindernisse gibt es zuhauf, und die Demokratie hängt an einem seidenen Faden.